



◀ Höherer Bewuchs auf Koppelweide

Ertragreiche Züchtungen des Spitzwegerichs und der Wegwarte **KOMMEN MIT TROCKENPHASEN GUT AUS** und machen das Futter schmackhafter. ▶

Fotos: Starz



WEIDEHALTUNG IN TROCKENPHASEN

Das Grünland kommt oft an seine Grenzen

Langanhaltende Trockenphasen sind je nach Standort eine Belastung für Grünlandbestände. Zeichnet sich die Fläche noch durch eine hängige Lage in Richtung Süden sowie einem seicht-gründigen Boden aus, so kommt das Grünland in Trockenperioden nach wenigen Tagen an seine Grenzen.

Ein sichtbares Zeichen der Klimaveränderung zeigt sich in Mitteleuropa durch langanhaltende gleichmäßige Wetterphasen. So können mehrwöchige Regen- oder Kältephasen durch ebenso lange Hitze- und Trockenphasen abgelöst werden. Diese Witterun-

gen sind für das Grünland belastend. Mit entsprechenden Maßnahmen lässt sich vorsorgen.

Koppelweide im Vorteil

Dauerweiden werden sowohl regelmäßig als auch intensiv genutzt. Solche Grünlandbestände besitzen eine niedrige Aufwuchshöhe und verfügen über einen geringen Wurzeltiefgang. Auf die gesamte Wurzelmasse auf der Fläche hat das meist wenig Einfluss, da sich die Masse der Wurzeln in den oberen Zentimetern des Bodens verdichtet. Der Wurzeltiefgang von Pflanzen gewinnt aber dort an Bedeutung, wo Wasser durch Niederschläge ausbleibt. Daher sind auf Standorten mit längeren Trockenphasen Weidesysteme mit

einer geringen Aufwuchshöhe klar im Nachteil. Wenn noch ein höherer Anteil an offenem Boden hinzukommt, steigt die direkte Verdunstung von Wasser direkt aus dem Boden an. Die klassische Kurzrasenweide, die hauptsächlich aus den eher niedrig wachsenden Untergräsern Englisches Raygras und Wiesenrispengras aufgebaut ist, fällt in Trockenperioden sehr stark im Ertrag zurück beziehungsweise stellt das Wachstum fast ein.

Reservekoppeln planen

Etwas günstiger schneidet die Koppelweide ab. Hier werden durchschnittliche Eintriebshöhen von 15 bis 20 cm angestrebt. Typische Dauergrünlandstandorte mit mittel- bis tiefgründigen Böden, die

in der Vegetationsperiode lediglich eine wenige Wochen dauernde Trockenphasen ausgleichen müssen, kommen in den meisten Fällen mit einer gut geführten Koppelweide für Rinder über die Runden.

Entscheidend ist, rechtzeitig genügend Koppeln für die Herde einzuplanen. Sollte das Graswachstum nicht einbrechen und die Erträge gut sein, können die Reservekoppeln gemäht und das Futter für den Winter konserviert werden.

Weidedauer festlegen

Bei der Umsetzung der Koppelweide ist es wichtig, rechtzeitig die Flächen für die Herde einzuteilen und zu definieren, wie lange die Rinder in ein und derselben Koppel weiden sollen. Für Milchkühe sollte das nicht länger als drei bis fünf Tage sein, da mit jedem Tag die Futterqualität schlechter wird. Etwas ausgleichen kann man dies, indem innerhalb der Koppel täglich neue Portionen dazu gezäunt werden. Meistens ist es nach dem zweiten oder dritten Bestoßen derselben Koppel notwendig, diese nachzumähen oder zu mulchen. In sehr trockenen Perioden sollte diese Pflegemaßnahme ausgelassen werden, da sie die Gräser im Bestand noch zusätzlich

unter Stress setzt und den Wiederaufwuchs hemmt. Erst wenn wieder Niederschlag auftritt, sollte der Bestand nachgemäht werden.

„Mittelfristig macht es auf Standorten mit ausgeprägten Trockenperioden in Kombination mit ungünstigen Bodenverhältnissen Sinn, die Bestände in eine etwas andere Richtung zu lenken.“

WALTER STARZ

Bestände lenken

Mittelfristig macht es aber auf Standorten mit ausgeprägten Trockenperioden in Kombination mit ungünstigeren Bodenverhältnissen Sinn, die Bestände in eine etwas andere Richtung zu lenken. Ein Gras, das mit Trockenperioden relativ gut umgehen kann, ist das Wiesenlieschgras (Timothee). Da es wie das



WISSEN

Das Wiesenlieschgras kann Wasser aus tieferen Schichten holen.

WIE KANN ICH VORBEUGEN?

Trockenperioden und Weidehaltung

- Weidesysteme mit einer geringen Aufwuchshöhe sind im Nachteil. Die Koppelweide ist daher günstiger als die Kurzrasenweide.
- Reservekoppeln einplanen, um einen Futtevvorrat aufzubauen.
- Pflegemaßnahmen zum richtigen Zeitpunkt durchführen: In trockenen Phasen nicht nachmähen oder mulchen!
- Bestände lenken: Wiesenlieschgras sollte auf trockenen Standorten mehr nachgesät werden, auch Zuchtfutterkräuter wie Spitzwegerich und Wegwarte haben ein tiefes Wurzelsystem.
- Nach Trockenperioden Zeitfenster für Nachsaat nutzen; Witterung und vorhandenen Bewuchs beachten!
- Ausreichend düngen, keine Gülle in Trockenphasen

Englische Raygras einen lockeren Horst bildet, besitzt es etwas tiefer reichende Wurzeln, die in Trockenphasen noch Wasser aus tieferen Schichten holen können.

Neben den Gräsern können auch Zuchtfutterkräuter interessante Partner darstellen. Hier sind es vor allem breitblättrige und ertragreiche Züchtungen des Spitzwegerichs und der Wegwarte (Chicorée), die international bereits in Weiden etabliert werden. Diese sind nicht nur wegen ihres sehr tiefen Wurzelsystems auf Trockenphasen eingestellt, sondern erhöhen auch die Schmackhaftigkeit des Weidefutters.

Mehrals nachsäen

Für eine Nachsaat in bestehende Weideflächen ist ausreichend offener Boden entscheidend. In verfilzten Beständen kommt keine Nachsaat auf. Hier bieten lange Trockenperioden optimale

„Die Gräser zählen zu den wasserbedürftigsten Kulturpflanzen und leiden immer unter einem zu wenig an Wasser.“

WALTER STARZ

Zeitfenster, um im Anschluss nachzusäen. Nach der Saat muss es dann über mehrere Wochen ausreichend Feuchtigkeit geben. Nur so haben die Sämlinge eine Möglichkeit, sich im Bestand zu etablieren.

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass Einsaaten ab August gut funktionieren, da in diesen Perioden mit vermehrten Niederschlägen gerechnet werden kann. Hier sind aber die individuellen Erfahrungen und Beobachtungen am eigenen Betrieb eine unerlässliche In-

formationsquelle und sollten neben der genauen Beobachtung der langfristigen Wettertrends die Entscheidungsgrundlage darstellen.

Eine Ablage der Samenkörner in die Bodenoberfläche kann helfen, ungünstige Niederschlagsmengen auszugleichen. Hier gilt es zu beachten, die Ablage in den Boden nicht tiefer als 0,5 cm vorzunehmen. Die Beschattung im Bodeninneren sowie ein Rest an Bodenfeuchte begünstigen die Keimung und Verwurzelung der Jungpflanzen. Dies funktioniert aber nur dann, wenn die Konkurrenz durch den noch vorhandenen Bewuchs sehr gering ausfällt.

Grundsätzlich ist auf Standorten mit mehr oder weniger stark ausgeprägten Trockenphasen davon auszugehen, dass öfters bestandesverbessernde Nachsaaten vorzunehmen sind. Die Gräser zählen zu den wasserbedürftigsten Kulturpflanzen und leiden immer unter einem zu wenig an Wasser.

Gut düngen

Ebenso darf die Düngung nicht zu sparsam ausfallen. Gerade wenn der Boden nicht mehr so feucht ist, zeigen gut gedüngte Standorte noch ein besseres Wachstum, da weniger Wasser für die Aufnahme der Nährstoffe aus der Bodenlösung benötigt wird. Hier muss aber unbedingt beachtet werden, dass in der Trockenphase keine Gölledüngung erfolgen soll. Zum einen würde der flüssige Wirtschaftsdünger lange auf dem trockenen Boden beziehungsweise Bestand liegen bleiben, was die stickstoffförmigen Emissionen erhöht, und zum anderen kann im ausgetrockneten Boden das Bodenleben nicht mit dem Umbau der organischen Düngestoffe in pflanzenverfügbare Formen beginnen.

Die richtige Reaktion auf Trockenperioden bei Weidenutzung liegt in der Umsetzung eines optimalen Managements, kombiniert mit Nachsaat-, Pflege- und Düngemaßnahmen.

Walter Starz

HBLFA Raumberg-Gumpenstein